

Der Obstbau in Preussen.

Laut einer Mittheilung in der Gartenflora, Heft 20, Jahrg. 1888, hat der Obstbau in Preussen nach dem Bericht des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten über Preussens landwirthschaftliche Verwaltung in den Jahren 1884, 1885, 1886, 1887*) im Laufe der Berichtsperiode erhöhte Aufmerksamkeit auf sich gezogen und sichtliche Fortschritte gemacht, obwohl die letzten vier Jahre diesem Kulturzweige nicht gerade günstig waren. Keines dieser Jahre brachte eine in allen Sorten befriedigende Ernte; die Erträge des Jahres 1884 waren durchweg sehr gering, das Jahr 1885 dagegen brachte viel Kernobst, aber wenig Steinobst, umgekehrt waren 1886 Pflaumen und Kirschen mehr gewachsen, während Aepfel und Birnen sparsam waren, und die Obsternte des Jahres 1887 war wiederum in allen Sorten recht mangelhaft.

In den Jahren 1881 und 1883 hatten wir sehr reiche Obsternten; in beiden Jahren fielen die Preise auf ein Minimum, in manchen Landestheilen waren die Früchte gar nicht zu verwerthen, und ein beträchtlicher Theil verfaulte auf den Bäumen oder wurde zu Viehfutter verwendet. Zwischen beiden lag das obstarme Jahr 1882, in welchem die Preise des meist vom Auslande bezogenen Obstes rasch bis zu einer ungewöhnlichen Höhe stiegen, ohne dass eine Ausgleichung mit dem Vorjahre erkennbar wurde und ohne dass die heimischen Obstzüchter, die wenig verkäufliche Waare anzubieten hatten, davon profitirten. Solche Erfahrungen, welche auch während der Berichtsperiode nicht ausblieben, sind nicht geeignet, die Lust und Liebe zur Obstbaumzucht zu fördern und sie zeigen, wie wichtig es ist, eine vielseitigere Verwerthung und bessere Konservirung des Obstes anzubahnen.

Zu derselben Erwägung führt auch ein Blick auf unsere Einfuhrverhältnisse. Seit dem Beginn dieser Berichtsperiode hat die Einfuhr frischen und getrockneten Obstes sehr beträchtlich zugenommen, die Ausfuhr aber abgenommen. Die Zahlen, welche die nachstehende Tabelle für die Einfuhr ergibt, sind, soweit bekannt, noch in keinem Jahre erreicht.

Frisches Obst (mit Ausschluss von Weinbeeren und Südfrüchten), zollfrei

	1887 D.-Ctr.	1886 D.-Ctr.
Einfuhr	1 037 172	973 906
Ausfuhr	127 179	190 775
Mehr-Einfuhr	909 993	783 131
	1885 D.-Ctr.	1884 D.-Ctr.
Einfuhr	703 857	627 482
Ausfuhr	260 353	302 866
Mehr-Einfuhr	443 604	324 626

Obst, getrocknet (mit Ausschluss von Weinbeeren und Südfrüchten). Zoll 4 Mk. pro D.-Ctr.

	1887 D.-Ctr.	1886 D.-Ctr.
Einfuhr	314 345	280 949
Ausfuhr	2 720	2 608
Mehr-Einfuhr	311 625	278 341
	1885 D.-Ctr.	1884 D.-Ctr.
Einfuhr	252 916	218 223
Ausfuhr	2 430	3 243
Mehr-Einfuhr	250 486	214 980

*) Verlag von Paul Parey in Berlin.

Von der Einfuhr kamen in direktem Bezuge aus Oesterreich-Ungarn

	1887 D.-Ctr.	1886 D.-Ctr.	1885 D.-Ctr.
frisches Obst	639 500	642 683	506 468
getrocknetes Obst	197 793	173 144	180 499

Rechnet man den Werth eines Doppelcentners für frisches Obst auf 20 Mk., für getrocknetes auf 30 Mk., so würde die Mehr-Einfuhr des Jahres 1887 eine Summe von über 27 Millionen Mark repräsentiren.

Diesen Verhältnissen gegenüber war während der Berichtsperiode das Bestreben dahin gerichtet, die Bevölkerung über die Mittel aufzuklären, welche einzig und allein im Stande sind, unsere Obstbaumzucht zu heben: eine bessere, den klimatischen Verhältnissen des einzelnen Landestheiles entsprechende Auswahl der Sorten, eine sorgfältigere Pflege des Obstbaumes und eine Vereinigung der Producenten oder Errichtung von industriellen Anlagen zur besseren Konservirung und vielseitigeren Verwerthung des Obstes.

Von einer befriedigenden Lösung der Frage der Obstverwerthung hängt der wirthschaftliche Nutzen des Obstbaues in erster Linie ab. Die den Producenten vortheilhafteste Art der Verwerthung des Obstes ist die Veräusserung in frischem Zustande, soweit das Obst aber in frischem Zustande nicht verwerthet werden kann oder zum Genuss in diesem Zustande nicht wohl geeignet ist, müssen die Früchte zu haltbaren Nahrungs- oder Genussmitteln umgearbeitet werden und auf diesem verhältnissmässig noch neuen Gebiete sind aus den Berichtsjahren erhebliche Fortschritte zu verzeichnen.

Auch der Herstellung von Wein aus Beerenfrüchten ist in jüngster Zeit erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden und es ist gelungen, aus den bei der Gartenkultur gewonnenen Früchten und aus Waldbeeren gesunde und wohlschmeckende Weine zu erzielen, ein Erfolg, welcher -- wenn nachhaltig -- die Kultur des Beerenobstes zu einer nutzbringenden zu machen verspricht.

Weinbau in Frankreich.

Der französische Ackerbauminister Viette ist von seiner Rundreise durch die weinbauenden Departements Frankreichs zurückgekehrt und hat über dieselbe dem Ministerrath Bericht erstattet. Nach dem deutschen Reichs-etc. Anzeiger wird darüber den französischen Blättern mitgetheilt: »Der Minister besuchte die Weinpflanzungen des Hérault, des Gard und der Gironde; er machte hierbei in Kürze folgende Bemerkungen: Das Unterwassersetzen der Weinberge giebt ausgezeichnete Erfolge, die Wiederherstellung durch Pfropfen auf amerikanische Pflanzen hat die Probe bestanden. Der Erfolg dieser Methode ist eine feststehende Thatsache und der Versuch ausschlaggebend. Die auf die amerikanische gepfropfte französische Pflanze gewinnt an Fröhreife und liefert, ohne an Feinheit zu verlieren, selbst im Medoc bedeutendere Mengen. Nach langem Herumtappen hat man es fertig gebracht, eine Weinpflanzung in drei Jahren wieder herzustellen, wenn die nothwendigen Vorbereitungen gemacht worden sind. Man hat in gewissen Gegenden der Gironde, in Cadillac beispielsweise, beobachtet, dass man für das Pfropfen werthvollere Arten, Abarten des Medoc, verwenden kann, die ohne direkte Pflanzung in jener Gegend nicht fortgekommen wären. Im Hérault ist die Wiederherstellung fast ganz beendet und im Gard schreitet sie rasch vor. Die in Sand gepflanzten Weinstöcke, die der Phylloxera widerstehen, bedecken grosse Flächen und machen an den Ufern des Gardon und in der Umgebung von Aigues-Mortes grosse Fort-

